

Bücheranzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bücheranzeigen.

Paul Koelner, Die Rebleutenzunft zu Basel. Helbing & Lichtenhahn, Basel 1942. Geb. Fr. 5.50

Wie schon W. Krebs in seinen Handwerksbräuchen erwähnt, war das Zunftwesen vor allen andern Schweizer Städten in Basel am ausgebildetsten. Es ist darum sehr erfreulich, wenn wir nun eine weitere Zunftmonographie erhalten, besonders da es sich bei den Rebleuten um eine ständische Gemeinschaft handelt, welche auf der Grenze zwischen Land und Stadt steht, und die allmählich erst in ein eigentlich städtisches Gemeinschaftswesen überleitet. Koelner hat denn auch das Hauptgewicht auf diese Entwicklung gelegt und gezeigt, wie die eigentlichen Rebleute immer mehr zurücktreten und ihr Handwerk verschwindet, und dafür die gesellschaftliche Struktur der Zunft sich ändert durch Aufnahmen aus anderen Schichten. Da der Rebbau nie ein Handwerk gewesen sei, erfahren wir auch nichts von einem Brauchtum der Rebknechte in Gesellenbünden, von eigentlichen Arbeitsbräuchen, von Aufnahmearten, Grussformeln, Innungsbällen und was weiter zu solchem zünftischen Brauchtum gehörte. Immerhin bietet Koelners Arbeit noch eine Menge höchst interessanter volkskundlicher Züge, etwa in den Kapiteln über Tauner und Freiheitsknaben, oder über die Bräter, wo das Bräterrecht (das Recht der Wurstbereitung) der Rebleuten- und der Gartnernzunft geschildert wird, oder wenn bei der Stubenordnung das Feiern des sog. „Lichtbratens“ erwähnt wird. Auch über das Zeremoniell bei der Meisterkrönung wird ausführlich aus einer Zunftprotokollnotiz von 1770 berichtet. Besonders hervorgehoben sei noch die nette Auslese von Eigennamen der Rebleute, die einen guten Beitrag zur Bildung der Geschlechtsnamen bilden (S. 26). Dass die Arbeit reich ist an vielen Einzelzügen und mit überlegener Sorgfalt geschrieben, braucht bei Koelner nicht noch hervorgehoben zu werden. R. Wh.

Die Mundarten des Kt. Schaffhausen von G. Wanner, hrsg. von H. Wanner (Beitr. z. schweizersd. Gramm. XX.) Frauenfeld, Huber, 1941 227 S. 8^o, Fr. 10.—.

Die Arbeit, von G. Wanner abgefasst, ist nach dessen Tod von seinem Sohne herausgegeben worden, zunächst in zwei Beilagen zu den Jahresberichten der Kantonsschule Schaffhausen und nun als 20. Band der Beiträge. Sie folgt im ganzen dem Schema dieser Abhandlungen. Als Grundlage dient die Mundart von Schleithem, die Dialekte der andern Schaffhauserdörfer werden so vollständig als möglich herangezogen, so dass sich gewisse Sprachgrenzen innerhalb des Gebietes verfolgen lassen. Auf Einzelheiten soll hier nicht eingegangen werden; nur ein Hinweis sei gestattet auf die Eigenart der Schaffhauser Mundart, die dem Auswärtigen als Charakteristikum auffällt: der Wandel von ei zu a und offenem o. Er ist nicht über das ganze Gebiet verbreitet; interessant ist ferner zu beobachten, welche Wörter den Wandel nicht mitgemacht haben, und schliesslich, wie in neuer Zeit eine Rückentwicklung eintritt (Einfluss der Schriftsprache, Zuzug von Auswärtigen). P. G.

Redaktion / Rédaction: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel. —
Verlag und Expedition / Administration,
Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde / Société suisse des traditions populaires.
Fischmarkt 1, Basel / Bâle.
